

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

14 (2.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622393)

weder auch angenommen von den Herren: F. Hiltner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Hasenhein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, W. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, S. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Dande und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interlocutores.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

N^o 14.

Elsfleth, Donnerstag, den 2. Februar.

1899.

Tages-Beizer.

(2. Februar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 12 Minuten.

☾-Untergang: 5 Uhr 11 Minuten.

Hochwasser:

6 Uhr 42 Min. Vm. — 6 Uhr 59 Min. Nm.

Die neue Wendung in der Dreyfusache

Fragt hat die französische Deputirtenkammer das Wort. Der abgelegte Cassationsrichter Beauraupaire hat es durchgesetzt, daß das Ministerium beschlossen hat, der Criminalkammer des obersten Gerichtshofes die Dreyfusache aus den Händen zu nehmen und letztere den vereinigten Kammern des Cassationshofes zu überweisen. Damit ist der Criminalkammer des Cassationshofes ein Mißtrauensvotum erteilt und ein Ausschuß der Deputirtenkammer wird nun zu prüfen haben, ob dieses Mißtrauen berechtigt ist. Bekanntlich hatte Beauraupaire den Präsidenten der Criminalkammer und zwei oder drei dessen Kollegen der Parteilichkeit in der Dreyfusaffäre bezichtigt, welche nach außen hin in verschiedenen Begünstigungen Bezirksquartiers und anderer Helfer der Dreyfus' in die Erscheinung trat. Und die Folge davon war, daß über die bei angebl. Parteinahme beziehungsweise über die bei dem gerichtlichen Verfahren vorgekommenen Unkorrektheiten eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde, mit deren Leitung Mazeau betraut wurde. Der Bericht Mazeaus gelangte zu Schlußanträgen, welche für Loew und Genossen keine schmeichelhaft lauteten und dem Ministerrath die Unterlage für den oben erwähnten Beschluß boten.

Begreiflicherweise hat der Beschluß des Ministertums im Lager der „Nationalisten“ hellen Jubel, im Lager der Dreyfusianer den lebhaftesten Annullen hervorgerufen. Die letzteren erblickten in dem Beschluß des Ministerrathes ein ohne Beispiel dahingehendes Attentat gegen die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt, ein drohendes Symptom neuer cäsaristischer Mächenschaften, einen Staatsstreich Dupuy's, eine Verpflanzung anarchischer Grundsätze in die Rechtspflege etc. Dagegen beglückwünschten die antirevolutionären Organe die Regierung, endlich den Beweis geliefert zu haben, daß sie der Anarchie und dem Spukfabel ein Ende zu machen beabsichtige. Thatsächlich bezweckt das Ministerium eine allerhöchste richterliche Entscheidung in der Revisionsfrage herbeizuführen, die von keiner Seite eine Anfechtung erfahren könnte. Und dazu ist der von ihr eingeschlagene Weg, mittelst einer in der Kammer eingebrachten Gesetzesvor-

lage dieses gewiß allen Parteien wünschenswerthe Ziel zu erreichen, nicht gut anzusehen.

Ob indessen die Absicht der Regierung, wenn sie rein und ernst gemeint sein sollte, wirklich erreicht werden wird, steht noch dahin. So schreibt die „Köln. Ztg.“: „Man kann auf jeden Stuhl der 45 Räte des gesammten Cassationshofes ein Salomo setzen, und der Spruch wird zum Schluß doch nicht da sein, wenn der Spruch dieser 45 Salomos für Dreyfus ausfallen sollte, aus dem einfachen Grunde, weil, wie die Dinge sich gestaltet haben, es sich einfach nicht mehr um die Person und die Schuld oder Unschuld Dreyfus' handelt, sondern für einen Theil der Gegner um die eigene Haut und für einen anderen Theil von ihnen, den weitaus größten Theil, um politische Ziele.“

Justizminister Lebret brachte am Montag den Gesetzentwurf ein, nach welchem Revisionsachen von den vereinigten Kammern des Cassationshofes abgeurtheilt werden sollen. Lebret verlangte die Ueberweisung des Gesetzentwurfes an die Kammercommission, die bereits mit der Prüfung ähnlicher Anträge betraut ist. Der Justizminister verlas sodann unter lautloser Stille im Saal den Motivbericht zum Gesetzentwurf, in welchem betont wird, daß es sich nicht um ein Gelegenheitsgesetz handle, sondern vielmehr um ein Gesetz, welches eine Nothwendigkeit geworden sei und dazu dienen werde, eine allgemeine Beruhigung im Lande herbeizuführen. (Beifall im Centrum, Murren auf der äußersten Linken.) Die Deputirtenkammer lehnte schließlich den Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission mit 346 gegen 189 Stimmen ab. Dieses wurde demnach der bestehenden Commission überwiesen. Die Commission sollte am Dienstag zusammentreten, den Justizminister Lebret hören und die Actenstücke über die Enquete betr. den Cassationshof in Empfang nehmen. Mehrere Mitglieder der Commission wollen verlangen, daß die beschuldigten Justizbeamten von der Commission verhört werden. — Der ursprüngliche, von dem Ministerrath in seiner Sitzung am 28. Jan. festgesetzte Gesetzentwurf betr. die Aburtheilung von Revisionsachen, ist dahin geändert worden, daß an Stelle der Bestimmung, nach welchem die Aburtheilung dem ganzen Cassationshofe nur in bestimmten Fällen übertragen werden soll, die Bestimmung tritt, daß die Aburtheilung in allen Fällen dem Cassationshofe übertragen ist.

Jedenfalls ist durch diesen neuen Zwischenfall die Entscheidung in der Dreyfusache wieder auf lange Zeit hinausgeschoben worden.

Kundschau.

* Deutschland. Der Kaiser erschien am Montag

Nachmittag als am Todestage des Kronprinzen Rudolf in österreichischer Generalsuniform unangemeldet und ohne Begleitung eines Adjutanten in der Wohnung des österreichischen Botschafters und hatte mit demselben eine dreiviertelstündige Unterredung. Von dort fuhr der Kaiser nach der russischen Botschaft, wo er im Gespräch mit dem Grafen v. d. Osten-Sacken anberathlich Stunden verweilte.

* Der Kaiser hat an seinem Geburtstag den Kronprinzen Ferdinand von Rumänien zum Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 ernannt. Der Kronprinz hat seine Jugend im Rheinlande verlebt.

* Halbamtlich wird nunmehr bestätigt, daß die Gerüchte über einen Kanzlerwechsel auch diesmal völlig unbegründet sind.

* Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrtschiffe, der mit 1. Januar 1900 in Kraft treten soll, bezweckt nicht grundsätzliche Änderungen des Flaggenrechts, das durch das Gesetz über die Nationalität der Kauffahrtschiffe und ihre Befugnisse zur Führung der Bundesflagge vom 25. October 1867 geregelt ist. Die Veranlassung zur Ausarbeitung der Vorlage bildet vielmehr vornehmlich das Bedürfnis, diejenigen Bestimmungen des Gesetzes, welche den physischen Eigentümer eines Kauffahrtschiffes gewissen juristischen Personen gleichstellen, mit dem Rechtszustande, wie er sich durch die Ausbildung der Geschäftsformen auf dem Gebiet des Handelsrechts gestaltet hat, in Uebereinstimmung zu bringen. Es wurden dabei auch die Verbesserungen vorgenommen, welche sich seit 1867 als wünschenswerth herausgestellt haben, sowie die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches berücksichtigt.

* Dem Reichstage ist nunmehr die angekündigte Denkschrift über die bedingte Begnadigung zugegangen. Die Denkschrift enthält die einschlagenden Bestimmungen, die in den einzelnen größeren Staaten des Reiches erlassen sind, ferner die zahlenmäßigen Ergebnisse, zu welchen die Anwendung dieser Vorschriften geführt hat, und ein kurzes Resümee, welches dies Zahlenmaterial beleuchtet.

* Zur Entlastung des Gouvernements Kaufhau in Angelegenheiten der dichten chinesischen Bevölkerung daselbst wird gegenwärtig eine Theilung der Justiz und Verwaltung angebahnt, bei welcher das Gebiet in drei Bezirke zerlegt wird, von denen jeder einem Bezirksamman unterstellt wird.

* Ueber den Aufenthalt des Prinzen und der Prinzessin Heinrich in China schreibt der „Asiatische Lloyd“: Im Februar dürfte das prinzipale Paar das deutsche Pachtgebiet im Norden besuchen; für den März

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

(7. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Gedankenvoll blieb Hortense am Fenster sitzen und blickte auf zu den dunklen Cypressen, deren Zweige der Wind leise hin und her bewegte. Dabei sprach sie vor sich hin: „Ferdinand besitzt leider keinen energischen Willen; sein Charakter ist schwach und leuckam. Dies ist andererseits gut, denn so ist er ein willenloses Werkzeug in meinen Händen; wäre ich nicht ein Weib, dann würde ich den Muth haben, zu handeln!“

Sie hatte sich straf angeordnet; ihre Augen funkelten; sie war blick vor Erregung. Wenn Therese sie so gesehen, sie würde sich vor ihr entsezt haben. Der ungewöhnlichen Erregung folgte große Abspannung.

Hortense fann und fann; plötzlich lächelte und nickte sie mit dem Kopfe. „Ich hab's gefunden, das Mittel, Ferdinand aus seiner Apathie aufzurütteln,“ flüsterte sie vor sich hin. „Mein schwankender Mann soll die Qualen der Eifersucht fühlen; das wird ihn zum Handeln anspornen. Herr von Wittwig glaubt sich berechtigt, mir, der alleinstehenden Wittwe, den Hof zu machen und sich mit Heirathsplänen zu tragen. Es ist eine schlimme Lage für den Ehemann, wenn er zusehen muß, wie seine

Frau, welche er liebt, von anderen bewundert wird, ohne daß er es hindern kann. Um meinen Besitz wieder zu erringen — um mich vor der Welt die Seine nennen zu können, wird Ferdinand den Muth haben, das bleiche Schattenbild aus dem Wege zu räumen!“

4.

Im Juni, dem Rosenmonat, war Therese's Geburtstag. Dieses diente für Hortense und Ferdinand als Vorwand, ein Fest zu veranstalten, um den Tag würdig feiern zu können.

Schon lange vorher waren Einladungen ergangen und die notwendigen Anordnungen getroffen worden. Den Gartenfaal schmückten Blumenfestons, und auf einem Tische, inmitten des Gemaches, der mit einer goldgestickten Sammtdecke behangen war, prangten allerlei geschmackvolle Geschenke.

Wiel werthvoller als diese Gaben, war Therese ein schlichtes Holzstücken gewesen, das mit der Morgenpost angelangt war. Auf feuchtem Moos gebettet, lag ein Strauß erlesener Theerosen — die Lieblingsblumen Therese's. Sie wußte, von wem die Gabe kam, obgleich der Geber kein einziges Wort beigefügt, aus Besorgniß, das Ristchen könnte dem Herrn Vormund in die Hände fallen, von diesem geöffnet und dann unterschlagen werden.

Im Gartenfaal fand die Ueberreichung der Geschenke statt. Vor dieser Scene begehohnt, hätte glauben müssen, daß die dort versammelten drei Personen im besten Einvernehmen miteinander lebten.

Zum Mittagmahl waren zahlreiche Einladungen ergangen, und für den Abend hatte Ferdinand ein kleines Feuerwerk vorbereitet, das ein ehemaliger Artillerie-Feldwebel abbrennen sollte.

Therese war heute trotz ihrer trüben Vorahnungen und des wachsenden Argwohnes in besserer Stimmung; das Geschenk des Geliebten und die ihr heute erwiesenen Aufmerksamkeiten hatten ihre gewohnte Schwermuth verschucht. Sie sah sogar recht hübsch aus in ihrem weißen, reich mit Spitzen besetzten Gewande, das sie angelegt. Mit echt weiblichem Takt hatte sie Sorge getragen, daß Hortense mit einer ganz gleichen Toilette überrascht worden war; und da beide einander an Größe und Gestalt glichen, hatte der Anzug vorher angefertigt werden können. Da die Amerikanerin so entschieden jedes Salär abgelehnt, suchte sie Therese in seiner Weise, durch allerlei Geschenke zu entschädigen.

Die Damen des Hauses wurden heute allgemein bewundert. Wenn die junge Schlossherrin einer Lilie gleich, so erschien die süppiger entwickelte Gesellschafterin in ihren zahlreichen Anbetern als entfaltete Rose voll berauschenden Duftes.

ist ein längerer Aufenthalt in Shanghai geplant, von wo aus verschiedene Ausflüge unternommen werden sollen. Ursprünglich war auch ein Besuch der hohen Herrschaften in Japan geplant. Nachdem jedoch die japanische Regierung auf eine vorläufige Anfrage hat durchblicken lassen, daß sie nicht im Stande sei, für die persönliche Sicherheit des Prinzen zu bürgen, ist, wie uns berichtet wird, von einem officiellen Besuch des Mikadoreiches Abstand genommen worden. Die Prinzessin Heinrich wird daher im April voraussichtlich die Rückreise direct von Shanghai aus antreten und dazu wiederum den Dampfer „Prinz Heinrich“, der sie herausgebracht hat, benutzen.

Österreich - Ungarn. Die „N. N. Nachr.“ wollen wissen, daß Graf Thun den Geselentwurf einer neuen Reichsrathswahlordnung fertig hat, durch den das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht, wie es nach der jetzigen Wahlordnung nur die fünfte Curie hat, durchweg eingeführt werden soll, und zwar sollen 360 Abgeordnete gewählt werden. Der Geselentwurf solle nöthigenfalls oktroyirt werden, jedoch nur einstweilig Geltung haben. Das auf Grund dieses oktroyirten Gesetzes gewählte Haus solle dann erst eine neue endgültige Wahlordnung machen. Wann der Okroi gemacht werden solle, sei ungewiß, die Vertagung des Reichsrathes stehe unmitttelbar bevor.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Prag. Dort haben fortschrittliche tschechische Studenten beschloffen, sich mit der deutschen Studentenschaft behufs Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Studenten beider Nationen zur gemeinsamen Pflege der Wissenschaften und Bekämpfung des Chauvinismus in Verbindung zu setzen. — Obgleich diese Bestrebungen wahrscheinlich keinen sofortigen praktischen Erfolg haben werden, ist es doch bei der jetzigen allgemeinen Verhegung erfrischend, einer so gefunden Gesinnung zu begegnen.

Rußland. Die europäischen Cabinette haben die russische Note betr. die Einladung zur Friedensconferenz bereits beantwortet, und zwar alle in zustimmendem Sinne. Auch der Paps ist vom Czaren zur Besichtigung der Konferenz eingeladen worden. Einige Mächte theilen auch den Wunsch Rußlands, den Zusammentritt der Konferenz nicht hinauszuziehen, sondern, soweit es die nöthigen Vorarbeiten gestatten, den Einberufungstermin möglichst bald festzusetzen.

Balkanstaaten. Dreißig türkische Officiere reisen in der nächsten Woche behufs Eintritt in die deutsche Armee von Konstantinopel ab und werden vom Marschall Kamphoedener Pascha dorthin begleitet. (Zu früherer Zeit überstieg der Turnus der in deutsche Dienste tretenden Officiere die Zahl 12.)

Die Stellung, die der bisherige bulgarische Ministerpräsident Stoilow in der wichtigen Frage der Orientbahn eingenommen hat, verursachte im ganzen Lande gewaltige Erregung. Es ist an mehreren Orten zu förmlichen Revolten gekommen und selbst Fürst Ferdinand soll seinen Premier mit „Spitzbube“ angeredet haben. Jedenfalls hat Stoilow nicht nur zurücktreten müssen, sondern er hält sich auch verborgen, um nicht das Schicksal Stambulows zu theilen. Den neueren Meldungen zufolge soll es Grefow gelungen sein, ein neues Cabinet zu bilden.

Die Fürstin Marie Louise von Bulgarien, die am Montag einer Tochter das Leben geschenkt hat, ist am Dienstag Vormittag 11 Uhr gestorben. Das Kind ist am Leben.

Und fast noch nie war Mrs. Paullet so bezaubernd gewesen, wie an diesem Tage.

Der Tischnachbar Hortense, Herr v. Brittwitz, dessen aufrichtigen Huldigungen sie bisher wenig Beachtung geschenkt, wurde heute durch das veränderte Wesen der Wittwe auf das Angenehmste überrascht. Der jugendliche Frohsinn Hortenses, welcher oft in wilde bacchanische Lustigkeit ausgeartet war, schien einer weichen sehnlichstvollen Stimmung gewichen zu sein. Strahlten doch ihre großen dunklen Augen, wenn sie das Wort an Herrn v. Brittwitz richtete, und ihre Lippen lächelten ihm ermutigend zu.

Seine Huldigungen wurden so öffentlich dargebracht, daß über den Ernst seiner Absichten kein Zweifel obwalten konnte. Es fehlte auch nicht an mehr oder minder harmlosen Bemerkungen, welche einzelne Mitglieder der Gesellschaft machten, die früher der Ansicht gewesen, Baron Ferdinand werde die Wittwe seines Freundes heirathen. Den Hof hatte er ihr ja schon früher in sehr auffallender Weise gemacht.

Nur schien es, daß der Erbe dem Willen seines Heims nachkommen und sich schließlich doch um die Hand seiner Base bewerben werde. Kein Wunder also, daß Mrs. Paullet den veränderten Umständen Rechnung tragend, sich gegen Herrn von Brittwitz sehr liebenswürdiger erwies, als früher.

Spanien. In Spanien sind großartige Beirügerien bei der Aushebung zum Militair entdeckt worden. Bei dem Aushebungsgeschäft in der Provinz Murcia verlangte man in den letzten Jahren von den Leuten 300 Pesetas per Kopf für die Untauglichkeitsklärung. Wer nicht zahlte, wurde zum Militairdienst eingezogen, wenn er auch aus Gründen der Gesundheit, der Familienverhältnisse wegen oder sonstwie eigentlich davon hätte befreit werden müssen. Ob der Scandal zu einem Eingreifen der Justiz führen wird, ist fraglich, denn es sollen einflußreiche Politiker dadurch bloßgestellt sein. Zwei Militairärzte, die ebenfalls in die Geschichte verwickelt sind, wurden vom Ehrenrath aus dem Her ausgestoßen. Uebrigens bestehen ähnliche Verhältnisse auch in anderen Provinzen. Kein Wunder, daß die Zahl der Fahnenflüchtigen so groß ist. Allein in Frankreich sollen sich 8000 aufhalten, die für die carlistische Sache gewonnen sind.

Belgien. Die amtliche Bestätigung der Wahl Brüssels zum Sitz der internationalen Abrüstungsconferenz liegt bis zur Stunde nicht vor. Man wagt jedoch andererseits auch kein Hehl daraus, daß Belgien alle Mittel versucht, um die Wahl Brüssels als Conferenzort bei den Mächten durchzusetzen.

Aegypten. Infolge Meldungen aus dem Sudan ist der Kalif den Briten wieder entwichen. Die Colonne des Obersten Kitchener kehrt nach Omdurman zurück, ohne bei der Verfolgung des Kalifen etwas erreicht zu haben.

Locales und Provinziales.

Giseth, 1. Febr. Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Coreley“, Capt. Segemann, heute wohlbehalten von Port Natal in Delagoabay angekommen.

Am Sonnabend, den 11. Februar, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.

In den letzten Nächten ist wiederum durch Ausheben und Verschleppen von Garten- und anderen Thoren grober Lausg und ruhestörender Lärm verübt worden.

Nach Rudolf Falb's Forschungen wird der Monat Februar in den Tagen vom 1. bis 4. in Mittel- und Süddeutschland ausgebreitete Schneefälle bei ziemlich großer Kälte bringen. Die Schneefälle dauern in etwas vermindertem Grade vom 5. bis 14. fort; die Kälte aber nimmt allenthalten zu, am kältesten wird es in Süddeutschland werden. Die meisten Regen werden um den 12., die kräftigsten Schneefälle um den 14. eintreten. Der 10. Februar ist ein kritischer Termin erster Ordnung, an welchem wahrscheinlich sich ein Nordlicht zeigen wird. Vom 15. bis 21. Februar dauern die Schneefälle fort. Die Temperatur steigt auffallend, namentlich in Westdeutschland, wo um den 18. Februar theilweise Thaumwetter eintritt. Vom 22. bis 28. Februar vermindern sich die Schneefälle, die Temperatur geht wieder etwas zurück. Der 25. Februar ist ein kritischer Termin 2. Ordnung, nach welchem eine schwache Zunahme der Niederschläge eintreten dürfte.

(Abgabegebiete für frische Hühner-Gier.) Der Club Deutscher Geflügelzüchter, Sitz Berlin, hat in den Städten Berlin, Bonn, Coblenz, Hannover und Wiesbaden Verkaufsstellen von frischen Trink-Giern am 1. October errichtet, deren Zweck es ist, einerseits dem kaufenden Publikum ein wirklich frisches Hühner-Gier unter Garantie zu liefern und andererseits für diejenigen Geflügelhalter, welche auf ihren Geflügelhof eine besondere Sorgfalt

verwenden, bessere und leichtere Absatzgebiete zu erschließen. Die Verkaufsstellen zahlen zur Zeit selbst für die Wandel frischer Eier 1,30 bis 1,60 Mk. Trotz dem der Club aus rund 700 Mitgliedern besteht und die Verkaufsstellen hohe Preise für frische Hühner-Gier zahlen, kann der Nachfrage in den fünf Verkaufsstellen bei weitem nicht entgegen werden. Sobald aber die Mitglieder des Clubs den Bedarf an frischen Eiern für die fünf Verkaufsstellen decken können, sollen weitere Verkaufsstellen in den Städten Aachen, Hamburg, Magdeburg, Köln a. Rh. und Baden-Baden, wo ebenfalls höhere Preise üblich sind, errichtet werden. Die Bestimmungen über den Eier-Verkauf, sowie die „Grundsätze und Ziele“ des Clubs sind durch die Geschäftsstelle des „Clubs Deutscher Geflügelzüchter“, Berlin, Giholzstraße 11, postfrei zu beziehen.

Brake, 31. Jan. Beim Seeamt Brake wird am Donnerstag, 2. Februar 1899, Nachmittags 4 Uhr im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. II. hier selbst die Hauptverhandlung betreffend den Seeunfall des deutschen Schooners „Johanna“, Schiffer Bazmann, aus Barbel und des Trafer Evertshaus „Henrik“, Capt. Schwanacher, stattfinden.

Burhave, 31. Jan. Als kürzlich die irischen Ueberreste eines alten Veteranen, Dunkhase in Sillens unter großem Gefolge zur letzten Ruhe geleitet wurden, begannen, als der lange Trauerzug einen in der Nähe des Friedhofes gelegenen Neubau passirte, zwei „blauen Montag“ feiernde Maurergesellen aus vollem Halbe zu singen, indem sie Arm in Arm vor dem Neubau auf- und niedertaumelten. Nachdem der Zug auf dem Friedhofe angelangt war und der Pastor seines Amtes waltete, wiederholten die Gesellen, welche dem Zuge gefolgt waren, vor der Kirchhofseinfriedigung in unmittelbarer Nähe des Begräbnisplatzes ihre lärmenden Gesänge und störten so die Andacht der Leidtragenden. Die Ruhestörer sind zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt.

Bütjadingen, 31. Jan. Drei Diebe versuchten bei einem Einwohner in Schwerwarden Enten zu stehlen. Ein spät heimkehrender Landmann überraschte die Diebe bei ihrem verbrecherischen Handwerk in dem Augenblicke, als der eine derselben mit einer Ente in der Hand den Geflügelstall verließ. Vor Schreck ließ der Dieb die Ente fallen und nahm Reißaus. Dem Flüchtling schlossen sich zwei andere Männer an, welche vor dem Hause Posto gefast hatten. Man nimmt allgemein an, daß diese Diebe dieselben sind, welche vor ca. 14 Tagen umfangreiche Diebstähle am Waddenserdeiche und in der Nähe Burhoves ausführten. Wie es heißt, ist die Polizei die Thäter, welche den Diebstahl gewerbmäßig zu betreiben scheinen, bereits auf der Spur.

Rimmen, 30. Jan. Ein von fast beispielloser Frechheit zeugender Einbruch wurde hier in der Nacht zum Sonntag bei dem Ziegeleibesitzer Köhler verübt. Der Dieb hatte zunächst eine Fensterkante in der sog. „besten“ Stube zertrümmert und hat jedenfalls von dort aus seinen Weg ins Haus nehmen wollen. Zufälligerweise fehlte jedoch an der Stubenthür der Griff und somit mußte Freund Einbrecher wieder zurück. Um nun kurzen Prozeß zu machen und sich nicht einer nochmaligen „vergeblichen Mühe“ zu unterziehen, stieg er aufs Dach, hob einige Ziegel ab und gelangte durch die entstandene Doffnung ins Haus. Hier schlich er sich unbemerkt bis in das Schlafzimmer der Bewohner und war eben im Begriff, einen über dem Bette der Frau Köhler h. stüchlichen kleinen Wandschrank auf seine „Güte“ zu untersuchen. Durch sein jedesfalls allzu lautes

Aber wenn die scheinbar nahe bevorstehende Verlobung des Paares den Gesprächsstoff abgab und die Aufmerksamkeit der Gäste rege erhielt, so gab es einen, der in feierhafter Erregung dem kleinsten Vorgange folgte und jedes Wort, jeden Blick der beiden erlauschen zu wollen schien, obwohl er sich äußerlich beherrschte.

Ferdinand, weit entfernt davon, in dem Benehmen seiner Gattin ein vorher berechnetes Spiel zu sehen, argwöhnte vielmehr, daß Hortense, gerührt durch die Huldigungen des Herrn von Brittwitz, sich für ihn zu interessiren beginne.

Man hatte heut länger als gewöhnlich bei Tafel gefessen, und da die Gäste dem vortrefflich zubereiteten Mahle wie den feinen Weinen eifrig zusprachen, war die Stimmung eine sehr gehobene.

Endlich hob Theres, nach einem Blick des Einverständnisses mit dem Vormund, die Tafel auf.

Der Moment näherte sich, wo das Feuerwerk im Park abgebrannt werden sollte. Man begab sich in ein Nebengemach, um den Caffee einzunehmen, alsdann schlug Baron Ferdinand einen Spaziergang in den Alleen des mit brennenden Lampen erleuchteten Parkes vor.

Herr von Brittwitz, eine immerhin noch interessante rituelle Erscheinung, halte sich Theres genähert, die er halb und halb schon früher zur Vertrauten seiner Liebe gemacht.

Die junge Dame bot ihm freundlich die Hand und läuachte theilnahmevoll seinen Mittheilungen, welche diesmal froher zu sein schienen.

Bei sich aber dachte Theres: „Sollte ich mich dennach getäuscht haben und Hortense nicht darauf ausgehen, Baronin Ulenhoff zu werden? Doch wer kann das Herz eines Weibes erräthen? Vielleicht liebt sie Herrn von Brittwitz.“ Derselbe war, obwohl in reiferen Jahren eine sehr sympathische Persönlichkeit.

Ferdinand, der seinen Nebenbuhler, wie er ihn heimlich nannte, nicht aus den Augen gelassen, benutzte den Augenblick, wo dieser mit Theres plauderte, um sich Hortense zu nähern und ihr den Arm zu bieten.

Die übrige Gesellschaft folgte den Gastgebern, und bald war das Gemach geleert.

Erst auf dem Plaze, der zur Abbrennung des Feuerwerks bestimmt und durch ein niederes Holzgitter abgegrenzt war, konnte Ferdinand, ohne Furcht, belauscht zu werden, einige Worte mit seiner Gattin wechseln und er fragte:

„Was sollte dein Benehmen, Herr von Brittwitz gegenüber bedeuten?“

„Daß ich mich unterhalten will, indem ich mir den Hof von ihm machen lasse!“

„Deine angebotene Gesallsucht hat dich zu weit

„Arbeiten“ erwachte nun aber die Frau und stieß in ihrer Angst die Worte aus: „Bader, Spitzbuben!“ Herr K. sprang sofort aus dem Bett, aber auch der Einbrecher zeigte sich nun als gewandter Käufer. Auf dem Wege durchs Haus wurde er von K. verfolgt und entwichte dann in den nahen Pferdestall. Inzwischen waren auch die übrigen Hausgenossen „beinahe“ geworden und mit Licht und den vielleicht zu gebrauchenden Schlaginstrumenten versehen, wurde nun dem Bösewicht im Stalle nachgestöbert, aber vergeblich, er war entkommen. Zweifellos ist der Einbrecher mit den Vertlichkeiten äußerst bekannt gewesen und dürfte nicht weit von hier sein.

Oldenburg. Das erste Gauturnfest für den Oldenburger Gau soll am 25. Juni d. J. in Jever abgehalten werden. Die Beratungen über die Vorbereitungen zum Feste haben bereits begonnen. Der Oldenburger Gau zählt zur Zeit 49 Vereine. — Der Vermögensbestand der Seemannskasse für das oldenburgische Wesergebiet betrug am Schlusse des Jahres 1898 52 913,96 M. Die Einnahmen haben 4208,17 M. und die Ausgaben 4044,85 M. betragen, so daß ein Cassenbestand von 163,32 M. verbleibt.

Varel. (Capital und Schulden.) Eine Vergleichung der in unserem Herzogthum befindlichen und zur Steuer herangezogenen Capitalien nebst Zinsen gegen die Schulden nebst Zinsen der ausschließlich oder doch überwiegend von der Bewirthschaftung ihrer landwirtschaftlichen Besitzungen bezw. von der Pachteinnahme aus ländlichen Besitzungen lebenden Steuerpflichtigen ergibt das Resultat, daß in unserem Oldenburger Lande ca. 3 1/2 Mill. M. mehr Schulden als Capitalien vorhanden sind. Nur in den Amtsbezirken Oldenburg, Westerstedde, Delmenhorst, Vedda, Cloppenburg und Friesoythe befinden sich nach Abzug der Schulden noch Capitalien, während die anderen Amtsbezirke zum Theil recht bedeutende Schulden nach Abzug der Capitalien aufzuweisen haben. Der Amtsbezirk Aufzadungen steht in dieser Hinsicht obenan, in demselben befinden sich nach Abzug der Capitalien nicht weniger als ca. 7 600 000 M. Schulden, die zur Veranschlagung die Summe von ca. 273 000 M. erfordern. Dann folgt Amtsbezirk Jever mit ca. 7 Mill. M., dann Amtsbezirk Varel mit ca. 2 Mill. M., dann Amtsbezirk Glesleth mit ca. 1 Mill. M., dann Amtsbezirk Braate mit ca. 1/2 Mill. M. und zuletzt Amtsbezirk Wildeshäusen mit ca. 300 000 M. Die drei Städte 1. Classe Oldenburg, Varel und Jever haben dagegen mehr Capitalien nach Abzug ihrer Schulden aufzuweisen, und zwar Oldenburg mit 4 1/2 Mill. M., Varel mit ca. 2 3/4 Mill. M. und Jever mit ca. 1 1/4 Mill. M. In den genannten Amtsbezirken, in welchen sich mehr Capitalien als Schulden befinden, gestaltet sich das Verhältnis folgendermaßen: Amtsbezirk Oldenburg mit ca. 1 1/2 Mill. M., Amtsbezirk Westerstedde mit ca. 375 000 M., Amtsbezirk Delmenhorst mit ca. 900 000 M., Amtsbezirk Vedda mit ca. 1 1/2 Mill. M., Amtsbezirk Cloppenburg mit ca. 2 1/4 Mill. M. und Amtsbezirk Friesoythe mit ca. 3/4 Mill. M.

Augustsehn. 31. Jan. Die Familie Reiners im Bokeremoor traf ein schweres Unglück. Der Vater arbeitete auf dem Stahlwerk. Am Montag Abend war er von der Arbeit nicht heimgekommen. Als man am andern Morgen nach ihm auf die Suche ging, fand man Mähe und Hefesessel auf dem Eise in der Schmelze. Er selbst war durch das Eis gebrochen. Der Leichnam wurde später gefunden. Dem Ansehen nach hat K. in der Dunkelheit den richtigen Pfad verfehlt und ist in die

Schmelze gestürzt, wo er rettungslos verloren war, denn selbst ein gewandter Schwimmer kann sich wegen der Holzverkleidung nicht aus der Schmelze retten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 7 Kinder, von denen erst 2 der Schule entwachsen sind.

Wildeshäusen. 31. Jan. Der Stadtrath beschloß, den Festplatz für das Bundeskriegersfest herstellen zu lassen — wenn der Kriegerverein sich bereit erklärt, von einem Ueberschuß 50 Pct. bis zum Höchstbetrage von 500 M. der Stadt zu überweisen. — Herr Lehrer Wentens in Bremen beabsichtigt auf einem von der Stadt erworbenen Bauplatz Frühjahr eine Sommerwohnung erbauen zu lassen.

Vermischtes.

— **Hamburg.** 31. Jan. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde gestern der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck auf dem dortigen Amtsgerichte in dem bekannten Civilprozeß des Oberförsters Lange als Zeuge vernommen. Es handelt sich in dem Prozeß um höhere Pensionsansprüche, die Lange bei den Erben des verstorbenen Fürsten Bismarck geltend machte. Graf Bismarck leistete den ihm zugesprochenen Eid, worauf die Klage des Oberförsters Lange kostenpflichtig abgewiesen wurde.

— **Kiel.** Nach Einbringung des Fischdampfers „Schilling“ traf das dänische Kanonenboot „Groensund“ den Gesehmänder Dampfer „Nereus“ beim Fischen auf dänischem Seegebiet an. Der „Nereus“ wurde gleichfalls nach Frederikshavn eingeschleppt, der Schiffsführer Dottmeyer zu 200 Kronen Geldbuße verurtheilt, sowie Fang und Fanggeräte im Werthe von 1200 Kronen beschlagnahmt.

— **Kalbe a. S.** Im Herbst vorigen Jahres reichte eine hier am Orte wohnende alleinlebende junge Wittve, die sich mit der Damenschneiderei beschäftigt und nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln eine Nähmaschine anzuschaffen, ein Gesuch an die Kaiserin ein mit der Bitte, ihr eine solche zuzumaken zu lassen. Der betreffenden Frau, die am 27. Januar geboren ist, ging an diesem Tage eine Nähmaschine zu.

— **Wolkensbüttel.** Beim Abtragen eines Berges, des sog. Apfelberges, wurden drei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Als man die Verunglückten wieder zu Tage förderte, waren sie bereits todt.

— **Petersburg.** Der Kaiser von Rußland besitzt vier Gänge, Säge (Zusammengehörige Arten) von Pferden und Wagen, nämlich den russischen, französischen, den englischen und den Galalag. Jede Abtheilung enthält 50 Pferde. Die russische Abtheilung begleitet den Kaiser, wohin er auch geht, und in Ostasien wird nur diese und gelegentlich die englische benutzt. Die französische und die Galalag-Abtheilung ist in Petersburg, in den Stallungen des Winterpalastes untergebracht. Diese Galalagpferde des Kaisers bestehen aus 30 hannoverschen Pferden. Diese sind vollständig weiß, haben blaue Augen, und etwas Prächtigeres als ihr Geschlecht ist wohl kaum zu ersinnen.

— **Warschau.** Das Fräulein Doctor Burbo, aus Rußland gebürtig, zulezt Assistentin im Sanatorium „Weißer Hirsch“ zu Dresden, wurde beim Betreten der russischen Grenze verhaftet und in die hiesige Citadelle übergeführt. Fräulein Dr. Burbo ist eine Polin und studirte in Zürich.

— **Paris.** Ein Matrose, der auf dem verschollenen Schiffe Johann Orth's diente, richtete aus Südamerika

einen Brief an seine hiesigen Verwandten, worin seine baldige Heimkehr angezeigt wird. Man hofft, daß dieser über den Verbleib Johann Orth's wird Auskunft geben können.

— **London.** 30. Januar. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Vererber des großen Bankraubes in der Barrische Bank zur Strafe gebracht wird. Ein Nachwächter des Instituts hat nämlich in einem Abort die Pappstücke gefunden, welche die verschiedenen Sorten der gestohlenen Banknoten in der Lade schieden. Aus dem Umstande ergibt sich zur Genüge, daß der Dieb ein Angestellter der Bank ist. Die Barrische Bank beschäftigt etwa 750 Leute. Dem braunen Paket, welches die zurückerstatteten 40 000 Pfund. enthielt, war ein merkwürdiger Brief beigelegt. Der Schreiber sagt darin, daß er unschuldig sei. Es ist sehr wohl möglich, daß der Brief von einem Frauenzimmer herrührt, das Gewissensbisse bekommen hat, aber den oder die wirklichen Bankdiebe nicht verrathen will. — Ein ganz ähnlicher Bankraub ist in London im Jahre 1844 vorgekommen. Damals wurden der Firma Rogers & Dilling u. Co. 50 000 Pfund. in Banknoten, Wechseln und Gold gestohlen. Unter den Banknoten befanden sich auch genau wie dieses Mal, sechsunddreißig 1000 Pfund. Noten. Trotz hoher ausgeführter Belohnung konnte man den Dieben nicht auf die Spur kommen, bis schließlich in der Bank ein Paket eintraf, welches sämtliche gestohlenen Banknoten enthielt. Die Diebe sind niemals ausfindig gemacht worden.

Neueste Nachrichten.

— **Wien.** 1. Febr. Mitteltst Zuchtschrift des Ministerpräsidenten an die Präsidien der beiden Häuser des Reichsraths vom heutigen Tage wird die Vertagung des Reichsraths auf Grund Allerhöchsten Auftrages ausgesprochen.

— **Paris.** 1. Februar. Osterhazy wurde gestern Abend von dem Generalprocurator Ranau davon in Kenntniß gesetzt, daß sein Verhör vor der Criminalkammer beendet sei und daß das ihm zugesicherte freie Geleit innerhalb 24 Stunden aufhöre. Nach Ablauf dieser Frist werde die von Verulus geführte Untersuchung wieder aufgenommen werden. Osterhazy reiste um 9 Uhr Abends ab. — Beurepaire verlangt im „Echo de Paris“ Disciplinarmassregeln gegen Mitglieder der Criminalkammer, welche sich offenkundig gegen die Amtsehre vergangen hätten. — Der Bischof von Orleans erklärte im „Gaulois“, der Paps hat ihm mitgetheilt, daß der Kaiser von Rußland auch ihn zur Friedens-Conferenz eingeladen habe.

— **London.** 1. Febr. Den „Times“ wird aus Shanghai vom gestrigen Tage gemeldet: Die dortige einheimische Presse enthalte Telegramme über die Erhebung in der Provinz Nganhwei, in denen es heißt, die Zahl der Aufrehrer erfahre einen beträchtlichen Zuwachs aus den Provinzen Schantung und Hunan. Die Bewegung gehe in der Richtung nach dem Yangtse vor. Der Meldung aus Shanghai wird hinzugefügt, die Nachrichten der einheimischen Presse seien im Allgemeinen unbestimmt und ungläubwürdig.

— **London.** 1. Febr. Den „Times“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Es heißt, daß bezüglich der angebrohenen Einmischung Deutschlands in der Philippinenfrage an den Congreß Seitens des Präsidenten Mac Kinley keine Mittheilung gelangen werde, da alle Depeschen, die aus Complicationen mit dem Auslande bestehen, aus der dem Congreß vorzuliegenden Sammlung

fortgerissen; man hat darüber allgemein Bemerkungen gemacht.“

Die junge Frau lächelte spöttlich, und mit der ausgestreckten Rechten auf die ersten Ankömmlinge weisend, die sich beeilten ihre Plätze einzunehmen, sagte sie im Flüsterstone:

„Hüte dich, Ferdinand, daß jene Leute, die so bereitwillig sind, Bemerkungen zu machen, nicht Gelegenheit finden, dies auch jetzt über dich zu thun!“

„Gleichviel, ich frage nichts danach! Beantworte meine Frage!“

„Was ist da weiter?“ — Herr v. Brittwitz ist ein vorzüglicher Gesellschaftler; ich habe mich vortrefflich mit ihm unterhalten.“

„Natürlich, weil er dir den Hof gemacht!“

„Er glaubt ein Recht dazu zu haben!“ Wenn der eigene Mann seine Frau verleugnet und aufgibt, darf er sich nicht wundern, daß andere davon profitieren!“

„Wie kannst du so sprechen — mir Vorwürfe machen! Warst nicht du es, welche zuerst die Idee hatte, hierherzukommen, um die Rolle einer Wittwe zu spielen?“

„Ah — köstlich! Sollte ich vielleicht bis heute in London als Schullehrerin mir durch Stundengeben mühselig mein Brod verdienen? Nein, mein Lieber, viel eher ließe ich mich von dir scheiden und versuchte

als Schullehrerin mein Glück. Die Baronin Ulerahoff in der Manege — das zieht, da mache ich vielleicht noch eine glänzende Partie!“

„Hortense!“ stieß Ferdinand rauh hervor.

„Still! Dort steigt die erste Rakete auf; man giebt das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks. Laß uns jetzt recht achttam das hübsche Schauspiel verfolgen.“

„Ich habe wirklich andere Dinge im Kopf!“

„Dort ist Fräulein von Ulerahoff mit Herrin von Brittwitz; sehen wir uns neben sie; es wird auffallen, wenn wir uns hier absondern.“

„Möchten sie beide zur Hölle gehen!“ fuhr Ferdinand auf.

In diesem Augenblick drehten sich feurige Sonnen schnell und immer schneller im Kreise. Buntsfarbige Leuchtkugeln stiegen auf, und in das Knattern der Raketen mischten sich die Beifallsrufe der Zuschauer.

Alle blickten nach der Stelle, wo der alte Soldat sehr geschickt das Ganze leitete und nur Ferdinand trachtete danach, noch einige Worte mit seiner Frau zu wechseln, die indeß nur Augen für das farbenprächtige Schauspiel zu haben schien. „Hortense!“ flüchelte er, „sieh mich an, höre auf mich — quäle mich nicht so — das ist, um den Verstand zu verlieren!“

Sie lachte belustigt auf. „Komödie! Mir scheint,

daß du Lust hast, hier auch eine Vorstellung zu geben!“

— „So treibe mich nicht zum Aeußersten!“ gab er gedämpft zurück.

„Ich will und muß aus dieser falschen Stellung kommen!“ versetzte Hortense kalt.

Ferdinands Blicke hingen wie bezaubert an der schönen Gestalt seines Weibes, die von dem Feuerchein einer rothen bengalischen Flamme beleuchtet war. Hortense erschien ihm wie die Verkörperung eines holden Fabelwesens — eine Waldfee. Das rüthliche Licht verlieh ihren Augen noch höheren Glanz, ihren Wangen Purpurgluth. Von Leidenschaft verblindet, beschloß er bei sich, alles thun zu wollen, um Hortenses Liebe, ihren Besitz, zurück zu erobern.

„So geht es nicht weiter!“ sprach er leise, „oder es geschieht ein Unglück!“

Mit kühltem Spott erwiderte Hortense: „Es wäre gut, wenn dieses „Unglück“ sich früher ereignete — zu unser aller Besten.“

Das Blut schoß Ferdinand jäh zum Herzen.

„In Monatsfrist wird kein Schatten mehr zwischen uns stehen — mein Wort darauf!“ sprach er mit Nachdruck.

„Wir wollen sehen!“ antwortete Hortense, spöttlich lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

on Actenstücken entfernt seien. In den Vereinigten Staaten herrscht jetzt wieder eine viel bessere Stimmung gegenüber Deutschland.

Washington, 31. Jan. Das Repräsentantenhaus hat die Bill betreffend Erhöhung der Präsenzstärke der Armee angenommen mit der Maßgabe, daß die Präsenzstärke im Minimum 57 000 Mann und im Maximum 95 000 Mann betragen soll.

Es wurde Befehl gegeben, die Absendung von

Verstärkungstruppen nach den Philippinen zu beschleunigen. — Das Kriegsschiff „Philadelphia“ hat Cap Diego verlassen, um nach Samoa zu fahren. — Robert Porter ist in besonderer Mission nach Cuba gegangen, um festzustellen, ob die cubanischen Truppen bereit sind, sich aufzulösen, wenn sie einen Sold im Betrage von 3 Mill. Dollar empfangen. Die Cubaner verlangen 30 Mill. Dollar.

Peking, 31. Januar. Der englische Gesandte weigerte sich, Hutschingischang als Leiter des Eisenbahn-

wesens anzuerkennen, wenn nicht die Belege für die Anschuldigungen gegen Hu erbracht werden.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco u. versollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-) Büch.

Sonnabend, den 11. Februar d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 10. Februar d. J. bei der Prüfungscommission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1899, Jan. 31.

Commission für die Prüfung der Schiffer auf kleiner Fahrt.
Dr. Behrmann.

Auf dem Schlachthofe in Bremen ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Am Elsfleth, 1899, Jan. 28.

Duchtinga.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen acht in Paketen à 25 Pfg. bei E. C. Hayen in Elsfleth.

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Recepte gratis.
J. D. A. von Lienen.

Gesucht

auf Mai ein kleines Dienstmädchen von 14—16 Jahren.
Frau Adolph Schiff.

Oldenburger Bank

Filialen in Ziens-Vordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.
Bilanz per 31. Januar 1899.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 151 525,16	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	1 926 323,75	Reservefonds	60 000,—
Effecten	360 804,05	Einlagen	3 431 519,13
Conto-Corrent-Debitoren	3 725 829,88	Cheq-Conto	311 846,64
Hypothekendarlehen	192 379,28	Conto-Corrent-Creditoren	1 225 869,78
Diverse Debitoren	228 909,16	Diverse Creditoren	239 259,43
Nicht eingezahlte 75 % auf M. 800 000.— Actien	600 000,—		
Bankgebäude in Oldenburg, Jever u. Vechta	82 723,70		
	M. 7 268 494,98		M. 7 268 494,98

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch mit ganzjähriger Kündigung:

einen festen Zinssatz von 3 1/2 % p. a. oder auf besonderen Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4 % p. a.

mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.

mit vierteljähriger Kündigung: 2 1/2 % p. a. mit kurzer Kündigung und auf Cheq-Conto: 2 % p. a. auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5 %. Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Cheqs werden außer bei der Hauptbank und jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Krefeld, Nürnberg eingelöst.

Die Direction.

H. Krahnstöver.

Agentur

Probst.

in Elsfleth: Herr Capitain **Carl Fesefeldt.**

Gesunden ein Bund Schlüssel. W. Glandrop.

Club „Geselligkeit“.

Donnerstag, den 2. Februar d. J.,

Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Hebung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Singverein.

Freitag Abend 8 Uhr im „Tivoli“

Übung

und Vertheilung der Eintrittskarten für die Mitglieder.

Der Vorstand.

Elsflether

Krieger - Kreuz - Verein.

Die Monats = Versammlung findet anstatt am 5. ds. Mts. erst am

Sonntag, den 12. Februar, statt.

Der Vorstand.



Man achte genau auf obige Marke!

Bürger-Club.

Freitag, den 3. Februar 1899

findet im

Clublocale (Stedinger Hof)

grosse

Maskerade

verbunden mit

humoristischen Aufführungen

statt, wozu ein honettes Publikum freundlichst eingeladen wird.

Entree: Mitglieder 1 M., deren Damen 50 h., Nichtmitglieder Herren 2 M., Damen 1 M., Gallerie für Zuschauer (ohne Maske) 50 h.

Anfang Abends 7 Uhr. Demaskirung 11 Uhr.

Masken und Costüme

sind am Tage der Maskerade im Locale in großer Auswahl vorhanden. Karten sind bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern vorher in Empfang zu nehmen.

Das Comitee:

H. Bargmann. Fr. Barkowsky. D. Dorgeloh. J. Plaküter. J. H. Schütte. J. Wenke.

Singverein.

Sonntag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr,

im „Tivoli“

Aufführung

des Singvereins unter Mitwirkung dreier auswärtiger Solisten.

I. Theil:

Vorträge der Solisten.

II. Theil:

„Des Müllers Lust und Leid.“ Billets à 1,25 M. u. Programme an der Saalthüre.

Der Vorstand.

Hôtel zum „Lindenhof“.

Sonntag, den 5. Februar:

BALL.

Anfang 4 Uhr.

Wozu ein honettes Publikum freundlichst einladet G. Hussmann. NB. Dienstboten dürfen durchaus nicht zugelassen werden.

W. Natal, 2. Jan. nach C. Paulsen, Schneiders Rockingham Delagoabay, 1. Febr. von Loreley, Hegemann Port Natal

Club „Geselligkeit“.

Sonntag, den 5. Februar:

B A L L.

Anfang 6 Uhr. Entree: Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 1,50 M., Nichttänzer 30 h.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Comitee.

Geburts-Anzeige.

Elsfleth, den 1. Februar 1899. Heute wurde uns ein kräftiges Junge geboren.

Fr. Bremme und Frau, Ida geb. Borgstede.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 30. Januar 1899. Heute Abend entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe kleine

Luise

im Alter von 3 Jahr u. 8 Monat. Um stille Theilnahme bitten T. H. Schütte u. Frau nebst Kindern.

Beerdigung am Freitag, d. 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr.